

Fort- u. Weiterbildung in Psychoanalytischer Paar- und Familientherapie/-Beratung

Konzept und theoretische Grundlagen:

Familientherapie wird häufig aufgrund der weiten Verbreitung systemischer Aspekte (Z. B. Mailänder Modell, Heidelberger Schule u.a.) weniger mit psychoanalytischer Familientherapie assoziiert. Die Psychoanalyse war aufgrund einer *angeblich* individuumzentrierten Einengung als Modell zur Erklärung der Familiensysteme von Systemikern verworfen worden. Man hatte ihr teilweise berechtigt vorgehalten, zu sehr die intrapsychischen Beweggründe (z. B. Triebtheorie) ins Zentrum der Betrachtung zu stellen (**Ein-Personen-Psychologie**). Inzwischen haben sich jedoch moderne Objektbeziehungstheorien zu einer „systemischen“ **psychoanalytischen Beziehungstheorie** weiterentwickelt (Ansätze zu einer **Mehrpersonenpsychologie** sind Bindungstheorie, Selbstpsychologie, interpersonelle Psychoanalyse, Intersubjektivität, relationale Psychoanalyse, gruppenanalytische Konzepte u. a.) Diese modernen psychoanalytischen Ansätze beschreiben Beziehungssysteme im Sinne von prägenden Beziehungsstrukturen.

In letzter Zeit erkannten Systemiker dagegen selbstkritisch das Manko einer einseitigen Systemorientierung: Wenn der Einzelne als persönlich und zielstrebig motiviert Handelnder nicht mehr existiert, sondern lediglich eine Funktion/Aufgabe im Beziehungssystem zur Regulierung des Gleichgewichts in der Familie übernimmt, geht die für moderne Psychoanalytiker stetige Wechselwirkung zwischen intrapsychischen und interpsychischen (interaktionellen) Beweggründen verloren.

Beziehungsaspekte vor allem auf dem Hintergrund von Übertragung/ Gegenübertragung kommen in der systemischen Therapie zu kurz. Die innerseelischen Beweggründe werden dann wie in der behavioralen Psychologie (klinische Anwendung: Verhaltenstherapie) wieder zur „black box“, deren Erforschung irrelevant erscheint

Thea Bauriedl hat in der Tradition der Objektbeziehungstheorien in mehr als vier Jahrzehnten Forschungstätigkeit und praktischer Arbeit mit Einzelnen, Paaren und Familien einen modernen psychoanalytischen Ansatz entwickelt,

der unseres Erachtens diese Polarisierung zwischen individuellen (unbewussten) Beweggründen und interaktionellen Beziehungsstrukturen aufhebt.

Sie hat die Double-Bind-Theorie der Kommunikationstheoretiker (frühe Ansätze systemischer Familientherapie bei Watzlawick et al.), die dort als paradoxe Handlungsanweisung auf der Verhaltensebene beschrieben wurde, psychoanalytisch erklärt. Den Double-Bind (Beziehungsfalle nach dem Muster: Komm her, aber bleib weg !) erklärt sie aus einer intrapsychischen Wurzel, nämlich einem gespaltenen Erleben, was den einen Teil des ambivalenten Erlebens ausgrenzt und dem anderen zuweist (Konzept der Ambivalenzspaltung) und einer interpsychischen Wurzel (nämlich dem Konzept der Ersatzpartnerschaft, das die Verstrickung des Kindes in die Paardynamik der Eltern beschreibt.)

Die dialektische Wechselwirkung zwischen innerseelischer (**Ambivalenz-Spaltung**) und einer Beziehungsspaltung (zwei gegen einen im ödipalen Beziehungsdreieck) in der **Ersatzpartnerschaft** eines Elternteiles mit dem Kind als Bündnis gegen den anderen ausgeschlossenen Elternteil ist Hauptgegenstand der Beziehungstheorie von Thea Bauriedl.

Ganz im Gegensatz zur traditionellen Psychoanalyse und zur Systemischen Familientherapie wo die **Verwicklung des Therapeuten** in das Familiensystem als möglichst konsequent zu vermeidender Störfall betrachtet wird, gilt die Verwicklung zwischen Therapeut und Familie in der Beziehungsanalyse als unvermeidbar.

Aufgrund von *Übertragungen* der zu behandelnden Familie auf den (die) Therapeuten/Berater und *Gegenübertragungsreaktionen* der Therapeuten ergibt sich ein *Beziehungsgeflecht von Verwicklungen*, innerhalb dessen beide Seiten (Therapeut wie Familie) unbewusst dazu tendieren, die jeweils andere Seite zum Familienmitglied der *eigenen (Herkunfts)familie* zu machen, d. h. in das eigene familiäre Abwehrsystem hineinzuziehen und damit unwirksam zu machen. (Der andere wird dann nicht als fremd, die eigene Abwehr- und Sicherheitsstruktur bedrohend, sondern als dazu gehörig, „einer von uns“, betrachtet.)

Abstinenz (oder/und sog. technische Neutralität) wird in der Beziehungsanalyse nicht statisch behandelt sondern als **Ent – Wicklung aus den Übertragungsverwicklungen** verstanden.

Kann der Therapeut seine Rolle, die er im Klienten-Familiensystem unbewusst einnimmt, klarer erkennen und sich davon distanzieren, sich wie ein Familienmitglied behandeln zu lassen, seinerseits analog Distanz gewinnen, die

zu behandelnde Familie zur eigenen (Herkunfts-)Familie zu machen, werden die Grenzen und Möglichkeiten aller Beteiligten klarer. Bündnisse und Ersatzpartnerschaften werden bewusster und können sukzessive aufgegeben werden.

Statt technischer Feinheiten wird so die Arbeit *im Therapeuten* im Sinne des Beteiligt - Seins an diesen Beziehungsverwicklungen zum Ausgangspunkt für eine Veränderung des Familiensystems. Die Handwerklichkeit des beziehungsanalytisch arbeitenden Therapeuten hat hier mehr mit der Entwicklung einer entsprechenden inneren Haltung von multipler Parteilichkeit und Abstinenz als mit dem Erlernen strategischer Techniken zu tun.

Eine „Ressourcenorientierung“ besteht in der Beziehungsanalyse im Rückgriff darauf, was die Klientenfamilie als Konfliktbewältigung unter günstigen Bedingungen bereits verfügbar hat und in der Anerkennung der bedingungsoptimalen Konfliktlösungsmuster als bestmöglicher Kompromissbildung zwischen Bedürfnissen und Ängsten. Grundsätzlicher wird sie gesehen in der konsequenten Bearbeitung von Veränderungsbedürfnissen der Beteiligten (Kontaktwünschen) und gegenläufigen Sicherheitsbedürfnissen, die als Ängste einer Veränderung entgegenstehen. Die Veränderung wird somit lediglich von außen durch den Therapeuten/Berater angestoßen. Tatsächlich kommt sie von Innen, wenn die Angst machenden Hindernisse verstanden und überwunden sind. Die Ressourcen liegen also in den verschütteten Veränderungs-/Entfaltungswünschen der Beteiligten.

Curriculum

- **Familiendynamische Selbsterfahrung im Spiegel der Gruppe:**

In dieser Selbsterfahrung werden die eigenen Übertragungsbereitschaften (nicht bewältigte unbewusste Beziehungsszenen aus unseren Herkunftsfamilien) erarbeitet. Sie sind in hohem Masse bei der unbewussten Gestaltung aktueller Beziehungen (Partnerschaft, Freundschaften, Arbeitsbeziehungen) wirksam und werden in der nieder strukturierten Gruppensituation aktualisiert. Die anderen Gruppenmitglieder werden dabei

unwillkürlich zu bedeutsamen Personen unserer Herkunftsfamilien (Geschwister, Elternfiguren), d. h. ins Abwehr- und Funktionssystem der eigenen Familie aufgesogen.

Dies schafft neue Möglichkeiten, die alten Verstrickungen zu lösen und ermöglicht eine spontanere und unbefangene Begegnung mit anderen Menschen. Jeder der Beteiligten zieht auf diese Weise häufig erheblichen persönlichen Gewinn aus der Selbsterfahrung. Vor allem aber ist das Kennenlernen der eigenen **Gegenübertragungs-Bereitschaften** (therapeutische Verhaltens- und Erlebensmuster d. Therapeuten) unerlässlich, um später bei der Arbeit (siehe unten: Gruppensupervision) die eigene Verwicklung in das jeweils zu beratende/behandelnde Familiensystem zu erkennen und aufzulösen. (Die Teilnahme ist *einzel*n oder *mit dem Partner* möglich.)

- **Gruppensupervision:**

In der Gruppensupervision können Fallbeispiele aus der Arbeit in der Paar- und Familientherapie/-Beratung, Krisenintervention, Arbeit mit Subsystemen (begleitende Elterngespräche bei Kinder- und Jugendlichenarbeit, Geschwistern, Einzelnen bei geteiltem Setting u.a.) eingebracht werden. Auch besteht die Möglichkeit, Teamkonflikte und die Institutionsdynamik bzw. die Wechselwirkung zwischen den verschiedenen Ebenen zu bearbeiten. Die Gruppe spiegelt in ihren spontanen, emotionalen Reaktionen häufig den Fokus von verdeckten Konflikten und unbewussten Beziehungsszenen wieder: Jeder identifiziert sich mit unterschiedlichen Konfliktanteilen und Personen einer geschilderten Beziehungsszene: Es entfaltet sich ein unbewusstes „psychodramatisches Rollenspiel“ mit dem Thema der ursprünglichen Szene.

Das zu behandelnde Konfliktsystem wird auf diese Weise in der Gruppe lebendig reinszeniert. Die persönliche Verwicklung des Beraters / Therapeuten wird ebenfalls deutlich. Der Sog der Familie, die er beraten will, ihn zu einem Familienmitglied zu machen, stellt seine Rolle als Therapeut in Frage (Abstinenz als Entwicklung aus der Verwicklung). Die Macht des Systems lässt ihn seine Aufgabe als Berater nicht unbehelligt erledigen. Erst das Bewusstwerden der spezifischen Verwicklung, die er aufgrund eigener nicht bewältigter Konfliktbereitschaften (Szenen der eigenen Herkunftsfamilie) eingeht, ermöglicht ihm, seine Neutralität *zurück zu gewinnen*. Seine eigenen Konfliktmuster verschränken sich mit denen der Klientenfamilie zu passgenauen Schlüssel-Schloss-Szenen. (Übertragungs- Gegenübertragungsverwicklungen). Diese Bereitschaft sich immer wieder verwickeln zu lassen (was unvermeidbar ist) und sich wieder zu *entwickeln*

(Bewusstmachen der Beteiligung an einer konflikthaften Beziehungsszene) legt den Schwerpunkt auf die Arbeit im Therapeuten statt ausschließlich technische Anleitungen zu geben, wie mit dem zu behandelnden System behandlungstechnisch umzugehen ist.

Auf der Basis der jeweils spezifischen eigenen Gegenübertragungsverwicklungen und der damit verbundenen Emotionen werden Interventionen erarbeitet, die die Handschrift der Therapeutin / Beraterin (des Therapeuten / Beraters) tragen und damit authentischer sind als strategische Anweisungen, wie man etwas „richtig“ machen soll. An die Stelle von Beurteilen tritt der Dreierschritt: *Verstehen-Durcharbeiten-therapeutisches Handeln*.

Einzelsupervision (nach Bedarf)wird zur kontinuierlichen Begleitung von paar- und familiendynamischen Prozessen empfohlen.

- **Theorieseminare:**

Die *Theorieseminare* finden *im 2 jährigen Turnus* statt. (Freitagnachmittag bis Samstagnachmittag) und können parallel zur gesamten Weiterbildung besucht werden.

Potentielle Themenschwerpunkte der Theorieseminare

- Einführung und Vermittlung des *Beziehungsanalytischen Ansatzes nach Thea Bauriedl* .
- Beziehungsanalytische Familiendiagnostik.
- Erstgesprächsphase mit Entwicklung familiendynamischer Hypothesen, Motivation, Indikation und Wahl des Settings, Entwicklung des Arbeitsbündnisses.
- die Entwicklung von Übertragungs- und Gegenübertragungsprozessen anhand von ausgewählten Fallstudien: der Behandlungsverlauf als Beziehungsprozesse?.
- Das Entwickeln von Interventionen auf der Basis der Gegenübertragungsanalyse.
- Eigenheiten bei Krisenintervention, Kurzzeit-, Langzeittherapie / -Beratung.
- Wechselwirkungen des therapeutischen Prozesses mit dem institutionellen Hintergrund.

- Das Arbeiten in unterschiedlichen Settings / Settingwechsel und deren Komplikationen.
- Besondere Probleme zu Beginn und bei Beendigung der Arbeit.

Die **Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Beziehungsanalyse e.V. (agba)** (einem überregionalen Zusammenschluss beziehungsanalytisch ausgebildeter Kolleginnen und Kollegen) kann im fortgeschrittenen Stadium der Weiterbildung in Anspruch genommen werden. Dort findet ein intensiver Austausch von Fragen beziehungsanalytischer Theorie und Praxis in Form von Vorträgen, Arbeitsgruppen, und Fallseminaren (Supervision) statt. Seminare dieser Veranstaltung können für die komplette Weiterbildung als curriculare Bausteine ebenfalls angerechnet werden

• **Meditation:**

Die Fähigkeit zu multipler Identifikation (und anschließender Desidentifikation) mit den Familienmitgliedern und deren unbewussten Prozessen stellt hohe Anforderungen an die Unvoreingenommenheit des Helfers bei gleichzeitiger Fähigkeit, sich auf Beziehungen einzulassen. Obgleich Meditation nicht Bestandteil des Konzeptes von Thea Bauriedl ist, stellt sie u. E. eine sinnvolle Ergänzung dar. Eine gelassen-beobachtende Haltung (gleichschwebende Aufmerksamkeit in der Psychoanalyse) entspricht nach unserer Überzeugung nämlich einer kontemplativen Grundhaltung (Bion: „no memory, no desire“), wie sie auch aus der Tradition verschiedener meditativer Schulen bekannt ist. Deshalb ist es u. E. naheliegend, die innere Beweglichkeit, verschiedenste Standpunkte unprätentiös gelten zu lassen, zusätzlich durch Meditationsübungen zu erweitern. Meditation ist auch ein Ausgleich für die gesteigerte seelisch-geistige Beanspruchung durch die Kompaktseminare. Wir empfehlen deshalb, von diesem Angebot Gebrauch zu machen.

Zielgruppe:

Unser *interdisziplinäres* Weiterbildungsangebot richtet sich an Kolleginnen und Kollegen, die im psychosozialen Sektor tätig sind: Psychoanalytiker / Psychotherapeuten für Erwachsene und Kinder, Psychologen, Ärzte, Berater, Sozialarbeiter, Pädagogen, selten auch Pfleger u. Schwestern, Juristen. Viele von uns arbeiten momentan oder haben bereits in multiprofessionellen Teams gearbeitet und kennen die Vorzüge einer Perspektivenerweiterung, die damit verbunden ist. Psychoanalytische Selbsterfahrung (z. B. eigene Analyse) und Kenntnisse sind hilfreich, jedoch nicht Voraussetzung für eine Teilnahme.

Der Ablauf der Weiterbildung

Prinzipiell kann das Curriculum *nach individuellen Bedürfnissen* aus den o. g. Bausteinen zusammengesetzt werden. Der Weiterbildungsteilnehmer entscheidet nach Absprache mit den Weiterbildungsleitern wie lange die einzelnen Phasen dauern sollen.

Selbsterfahrung, Supervision und Theorie können prinzipiell auch einzeln in Anspruch genommen werden, ohne dass ein komplettes Curriculum unbedingt durchlaufen werden muss.

Auf diese Weise können wir den unterschiedlichen Fort- und Weiterbildungsinteressen der Teilnehmer individuell gerecht werden. Die Zeitdauer hängt damit vom individuell gewünschten Curriculum des Einzelnen ab.

Ein **kompletter Weiterbildungszyklus nach Curriculum** dauert **insgesamt mindestens 4 Jahre (mindestens 2 Jahre Selbsterfahrung und 2 Jahre Supervision)** und führt zu einer Qualifizierung zum Psychoanalytischen Paar- und Familientherapeuten / - Berater.

Die Weiterbildungsaktivitäten können entweder einzeln (Baukastensystem) oder insgesamt zertifiziert werden: Sind die Mindestanforderungen der kompletten Weiterbildung erfüllt, kann ein *Abschlusszertifikat* erworben werden (siehe Richtlinien zur Weiterbildung).

Familiendynamische Selbsterfahrung:

Seminargebühren: pro Sitzungseinheit EUR 60.- (Meditation: kostenlos)
(Honorar für 2 Leiter, bei einem Leiter EUR 45.-)

Wochenendseminar: EUR 420.-, 7 Sitzungen (Do 2, Frei 3, Sa 2), ca.

einwöchiger Workshop: EUR 600.- (insgesamt ca. 10 Sitzungen)

Gruppensupervision

Seminargebühren: (ein Leiter): pro Sitzungseinheit EUR 60.-

Wochenendseminar: EUR 420.-, 7 Sitzungen

Theorieseminar: EUR 140.-

Die Gruppengröße beträgt für Selbsterfahrung ca. 8 - 12 Mitglieder, für Gruppensupervision ca. 6 Teilnehmer.

Die Weiterbildungsleiter

- *Jürgen Maurer*, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychoanalytiker (DPV), ca. 9 Jahre Mitarbeit in psychoanalytischen / psychiatrischen Einrichtungen. Weiterbildung in Gruppenpsychoanalyse nach S. H. Foulkes (Internationale Arbeitsgemeinschaft für Gruppenpsychoanalyse, Altaussee), systemischer und später psychoanalytischer Paar- und Familientherapie (BEZIEHUNGSANALYSE bei Thea Bauriedl, München). Selbsterfahrung in Körpertherapie und Meditation. Seit mehr als 30 Jahren freie Praxis in Bonn. Lehranalytiker, Lehrtherapeut und Dozent am DPV-Institut Köln-Düsseldorf. Veröffentlichungen.
- *Eva Wenschkewitz*, Analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin (VaKJP), Ausbildung am Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie in Göttingen, Weiterbildung in Gruppenpsychoanalyse nach S. H. Foulkes bei GRAS und in psychoanalytischer Paar- und Familientherapie (BEZIEHUNGSANALYSE bei Thea Bauriedl, München). Selbsterfahrung in gruppenanalytisch orientierter Körpertherapie und Meditation. Lehrtherapeutin am IPR (Institut für Psychoanalyse u. Psychotherapie in Köln), freie Praxis. Veröffentlichung. Beide Leiter arbeiten seit fast 40 Jahren zusammen, bilden in psychoanalytischer Paar- und Familientherapie weiter und erteilen Supervision, Team- und Institutionsberatung.

Falls Sie Interesse an der Weiterbildung haben, können Sie uns gerne kontaktieren.

Als Grundlage für eine gemeinsame Arbeit bieten wir ein Erstgespräch an.

Jürgen Maurer, Turmstr. 2a, 53175 Bonn, Tel: 0228 / 65 44 45,
Email: juergen.a.maurer@t-online.de

Eva Wenschkewitz, Am Rheinufer 21, 50999 Köln, Tel: 02236 / 32 14 52,
Email: eva.wenschkewitz@icloud.com

Veröffentlichungen: F. Herberth, J. Maurer, (Hrg.) Die Veränderung beginnt im Therapeuten - Anwendungen der Beziehungsanalyse in der psychoanalytischen Theorie und Praxis, 1997 erschienen im Brandes und Apsel-Verlag, Frankfurt a. M. (Beiträge u. a. von Tilo Grüttner +, Franz Herberth, Jürgen Maurer und Eva Wenschkewitz)

Jürgen Maurer (2020), Das Paar und der Dritte – Fremdgehen: Beiträge zur Frühjahrstagung des Arbeitskreises Beziehungsanalyse Nordrhein-Westfalen, Psychoanalytische Familientherapie Nr. 41 Jahrgang 2020, Heft II, Psychosozial-Verlag, Gießen